

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heftzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagnerspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 J. Besörd.-Geb., aus 86 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. M 1.40 einschl. 20 J. Ansträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt u. Betriebskör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannend. / Fernr. 321. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Ragnold.

Nummer 131

Altensteig, Montag, den 9. Juni 1941

Jahrgang

Englischer Einfall in Syrien

Deutsche Luftkampfwaffe besonders erfolgreich

Englischer Einfall in Syrien

DRS Berlin, 8. Juni. Sonntag morgen haben nach einer Neuermeldung aus Kairo englische Truppen, unterstützt von ihrer französischen Fremdenlegion, einen Angriff auf das französische Mandatsgebiet Syrien unternommen.

Als Begründung wird sowohl von den Engländern wie von den französischen Landesverrätern die läugerliche Behauptung verbreitet, daß sich deutsche Truppen auf syrischem Boden befänden. Ziel des Angriffes sei die Befreiung Syriens und des Libanon und ihre Eingliederung in den Sterling-Block.

Die französische Regierung hat ihrerseits erneut die Unwahrheit der englischen Behauptung entlarvt und mitgeteilt, daß sie das französische Imperium bis zur äußersten Grenze ihrer Kräfte verteidigen werde.

In weiterer Beantwortung des neuen englischen Raubzuges hat Marschall Petain eine Botschaft an die Franzosen der Levante gerichtet, in der es heißt: „Dieser unqualifizierbare Angriff wird wie in Datar von Franzosen geführt, die sich unter die Fahnen des Russlandes gestellt haben. Unterstützt durch die britischen imperialen Truppen, sprechen sie nicht davon zurück, das Blut ihrer Brüder zu vergießen, die die Einheit des Imperiums und die französische Souveränität verteidigen.“ Er brandmarkt dann die Vorwände, die der Feind für den Angriff geschmiedet habe, und erklärt: „Vor der Gewalt kam die List, Ihr wißt, daß es keinen einzigen deutschen Soldaten weder in Syrien noch im Libanon gibt. Ihr kämpft für eine gerechte Sache, für die Sache der Unversehrtheit der Gebiete, die die Geschichte dem Vaterland anvertraut hat. Ihr werdet sie zu verteidigen wissen.“

Engländer bombardierten Beirut

Englische Flugzeuge haben, wie Radio Ankara mitteilte, die Defensanlagen von Beirut bombardiert.

Syrien geopolitisch gesehen

Syrien galt schon seit alters als der Anhang der wichtigen Landbrücke zwischen dem Mittelmeer und dem Persischen Golf. Von Nord nach Süd reicht das syrische Gebiet im weitesten Sinne von Kleinasien bis zur Sinai-Halbinsel. Das französische Mandat Syrien-Libanon aber umfaßt nur einen Teil dieser Küstenstraße. Der etwa 350 Kilometer lange Mittelmeerküstenstreifen von Syrien-Libanon beginnt unterhalb des autonomen Sandstahls von Alexandrette und führt über die Häfen von Latakia, Tartabus, Beirut und Sidon bis zur Grenze von Palästina, die oberhalb von Haifa und Akko erreicht wird. Von da aus führt der Grenzweg östlich und nordöstlich an Palästina, Transjordanien und Irak vorbei bis weit in die Ebene Nordmesopotamiens. Dann schweift die Grenze des syrischen Mandats nach Westen zurück und verläuft in der Linienehrung der Bagdadbahn bis zum Mittelmeer.

Das eigentliche Land Syrien reicht von der Küste aus nur etwa 200 Kilometer landeinwärts. Was darüber hinaus über die syrische Wüste und über den Euphrat nach Osten vorkommt, sind die Sandwästen, die im Zuge der Aufstellung des Nahen Ostens den Franzosen als Weltkriegsbeute zufließen. Die nördliche Küstenstraße des Mandats ist vom Anti-Libanon-Gebirge angefüllt, in dem die islamitischen Kollaboranten hausen. Die südliche Hälfte bedeckt der fruchtbare Libanon mit dem christlichen Böhmen der Maroniten und einem Teil der halbislamitischen Drusen. Durch eine breite Grabenlenke vom Libanon getrennt erhebt sich der hohe und unfruchtbare Anti-Libanon, in dem arabische Hirten und Kleinbauern zu Hause sind. Die östliche Fortsetzung ist das Houran-Gebirge, der sogenannte Dschebel Drus, in dem die Hauptmasse der Drusenstämme angesiedelt ist. Im Osten des Mandats stehen arabische Beduinen mit ihren Herden durch Steppe und Wüste.

Die Verschiedenartigkeit der Landschaften hat eine ebenso große Verschiedenheit der syrischen Volksgruppen mit sich gebracht. Sie haben alleamt einen unbedingten Freiheitsdrang, aber zu einer inneren Einigung ist es bisher nie gekommen, weil rassische und vor allem religiöse Gegensätze dauernd gegeneinander ausgespielt wurden. Als die Franzosen das Mandat übernahmen, riefen sie auf schweren Widerstand. Es war aber niemals eine einheitliche Aufstandsaktion, sondern die voneinander getrennten syrischen Stämme empörten sich in bunter Reihenfolge. Die Drusen führten jahrelang einen blutigen Kleinkrieg um ihre unbedingte Freiheit. In Damaskus brachen Aufstände aus, die mit französischer Artillerie niedergebrosen wurden. Die Araber hielten alles, was mit dem Mandat zusammenhing, weil sie sich um

das arabische Reich betrogen fühlten, das ihnen von der Entente im Weltkrieg feierlich versprochen war. Das Verhältnis zwischen den syrischen Volksgruppen und den Franzosen hat sich in den letzten Jahren wesentlich gebessert. Der Haß der eingeborenen Volksgruppen hat eine Verlagerung erfahren, und zwar nach der englischen Seite hin. Die sehr schlechte Behandlung, die England den palästinensischen Arabern dauernd zufügte, um den dort untergebrachten Juden gefällig zu sein, hat viel böses Blut gemacht, und von Palästina aus gingen immer neue Wellen der Englandfeindlichkeit durch alle Länder der arabischen Welt. So hat England selbst den Sprengstoff angehäuft, der ihm nun im Nahen Osten so gefährlich wird.

Das französische Gesamtmandat Syrien-Libanon wird von Beirut aus geleitet, einer bedeutenden Hafenstadt am Mittelmeer, die etwa 250 000 Einwohner hat. Etwa 100 Kilometer landeinwärts liegt Damaskus mit seinen 300 000 Einwohnern, und dahinter dehnt sich das Scherki-Gebirge, dessen Nordränder von der Röhrenleitung durchbrochen werden, die einen Teil des russisch-petrolums nach Tarabulis zur Küste befördert. An dieser Röhrenstraße liegt auch die Stadt Homs mit etwa 65 000 Einwohnern. Nördlich davon finden wir Hama mit 40 000 Latakia mit etwa 20 000, Antakije mit 40 000 und Aleppo mit 300 000 Einwohnern.

Das Verkehrsnetz in Syrien ist verhältnismäßig gut entwickelt. In Aleppo findet die Bagdadbahn eine Verlängerung über Hama-Homs bis Rejal und von Homs bis Tarabulis an der Mittelmeerküste. Von Beirut führt eine Schmalspurbahn über Rejal nach Damaskus zum Anschluß an die Hebräas-Bahn die bis Dera auf syrischem Boden verläuft. Das Straßennetz, so weit ausgebauten Straßen in Beirut kommen, umfaßt etwa 10 000 Kilometer. Von Antakije, Latakia und Damaskus reicht die Straßennetz bis nach Mossul im Irak. Zwei weitere Dstwege gehen von Tarabulis-Homs an der Ostküste vorbei in den Irak und von Beirut-Damaskus über Damer nach Hit, alle sind für Kraftwagen fahrbar. Die Franzosen haben ihrer Flugvertehr von Marjeile nach Indochina über die syrischen Städte Beirut und Damaskus geleitet.

Das Wirtschaftsleben Syriens basiert auf der Landwirtschaft. Die Bodenverhältnisse sind aber wenig günstig; kaum 15 Prozent des Landes lassen sich zum Anbau von Weizen, Gerste, Hirse und Mais verwenden. Nur im westlichen Libanon kommen Maulbeerbäume, Oliven, Orangen, Zitronen, Feigen, Wein und Zuckerrohr vor. Bei Aleppo werden seit Jahren große Anstrengungen gemacht, um den Baumwollanbau zu fördern. Die Industrie beschränkt sich meist auf Kleinfabrikation. Seiden- und Kauchgewerbe gibt es in Damaskus, Färbereien und Webereien in Aleppo, Latakia und Zigarettenfabriken in Tarabulis. Eine Ausfuhr von Wolle, Fellen und Seide steht eine starke Einfuhr von Textilien und vor allem von Maschinen gegenüber.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Auch am Freitag besonders erfolgreicher Kampf der Luftwaffe gegen die britische Handelsflotte — Ueber 30 000 BRT. versenkt — Zwei weitere große Schiffe schwer beschädigt

DRS Berlin, 7. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampf gegen die britische Handelsflotte war die Luftwaffe auch gestern besonders erfolgreich. Ein Fernkampflflugzeug versenkte 400 Kilometer westlich der afrikanischen Küste aus einem stark gesicherten Geleitzug ein Frachtschiff von 3000 BRT. An der schottischen Westküste vernichteten Kampfflugzeuge zwei große Handelschiffe mit zusammen 27 500 BRT. Zwei weitere große Schiffe wurden in der Themsemündung angegriffen und schwer beschädigt.

Eine Fernkampfbatterie der Kriegsmarine beschloß 'eindliche Schiffe vor Follstone.

In Nordafrika geringe beiderseitige Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In fühner Ausföhrung von Sonderaufträgen haben sich bei den Kämpfen um Kreta der Oberleutnant J. S. Osterlin, der Obersteuermann Kreibohm, der Obermaschinist Schülle und der Matrose Strecker durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Bei den Kämpfen auf Kreta zeichneten sich weiterhin der Leutnant Swart und der Schütze Broßig eines Fliegerabwehrbataillons des Heeres dadurch besonders aus, daß sie in fühnem Handreich einen sehr- und schuhbereiten mittleren britischen Panzerkampfwagen erbeuteten.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Weitere U-Boot- und Luftwaffenerfolge gegen die britische Handelsflotte. — Sieben Schiffe mit 42 641 BRT. bei einer Unternehmung eines U-Bootes versenkt. — Ein Vorpостenboot zerstört

DRS Berlin, 8. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Gehler versenkte 21 250 BRT. Damit hat das Boot bei dieser Unternehmung insgesamt sieben Schiffe mit zusammen 42 641 BRT. vernichtet.

Die Luftwaffe versenkte in der letzten Nacht an der schottischen Westküste drei bewaffnete feindliche Handelschiffe mit zusammen 21 000 BRT. Zwei weitere große Schiffe wurden in den schottischen Gewässern und im Atlantik beschädigt. Ein Kampfflugzeug zerstörte an der englischen Ostküste ein feindliches Vorpостenboot durch Bombentreffere.

In Nordafrika nahm die deutsch-italienische Artillerie britische Schiffe im Hafen von Tobruk unter wirklames Feuer. Die deutsche Luftwaffe griff mit guter Wirkung feindliche Batteriestellungen und Kraftfahrzeugkolonnen an.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

In sieben Tagen über 100 000 BRT.

Berlin, 8. Juni. Mit unverminderter Schlagkraft führt die deutsche Luftwaffe neben der Kriegsmarine den Kampf gegen die britische Handelsflotte weiter. Wo sich im Seegebiet um das Inselreich und weit draußen auf dem Ozean feindliche Schiffe auf der Fahrt nach England befinden, packt sie unbarmherzig zu, Tag für Tag.

Für die Größe ihres Erfolges in den ersten sieben Juni-Tagen ist die Tatsache eindrucksvoller Beweis, daß der allein durch Streikräfte der deutschen Luftwaffe vernichtete feindliche Handelsflottenraum bereits die 100 000-BRT-Grenze überschritten hat; er beläuft sich vom 1. bis 7. Juni auf insgesamt 106 400 BRT. Das Ausmaß dieser Verluste wird noch erhöht durch Beschädigungen zahlreicher nach England fahrender Schiffe mit mindestens 75 000 BRT. in der Zeit vom 1. bis 6. Juni; zwei weitere große Schiffe wurden nach dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Sonntag gleichfalls beschädigt. Besonders wertvolle Einheiten der britischen Handelsflotte fielen den unablässigen Angriffen der deutschen Luftwaffe namentlich am 6. Juni und in der darauffolgenden Nacht zum Opfer: 20 500 BRT. versenkt und 15 000 BRT. beschädigt!

So schlägt die Luftwaffe Großdeutschlands unerbittlich zu, nicht nur im Seegebiet rings um England, sondern auch viele hundert Kilometer von den Einshäfen entfernt: An den Küsten Westschottlands bis zu den Gewässern Westafrikas. Und sie wird in der Schlacht im Atlantik mit den Streikräften der Kriegsmarine so lange am Feinde bleiben, bis er endgültig zu Boden geschlagen ist.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Die Schlacht im Gebiet von Gala und Sidamo geht weiter.

DRS Rom, 8. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt am Sonntag bekannt: In der vergangenen Nacht haben unsere Flugzeuge Flugzeugstützpunkte auf Malta bombardiert.

In Nordafrika zu Lande nichts Neues.

Die Luftwaffe hat in der Nacht zum 7. und während des gestrigen Tages Batterien und militärische Befestigungsanlagen von Tobruk wiederholt mit bester Wirkung getroffen und Brände ausgelöst. In der Nähe von Siva wurden britische Kraftwagen bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben Einflüge auf Bengasi und Derna durchgeführt.

In Ostafrika geht die Schlacht im Gebiet von Gala und Sidamo weiter. In der Zone von Gondar hat unsere Belagerung von Yelohesi erneut eine Aufforderung zur Uebergabe abgelehnt und mit fühnen Ausfällen den Belagerern beträchtliche Verluste beigebracht.

DRS Rom, 7. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gab am Samstag bekannt:

In der Nacht zum 7. Juni haben unsere Flugzeuge die Luftstützpunkte von Malta bombardiert. In den frühen Morgenstunden des Samstags hat ein Verband unserer Jagdflugzeuge im Tiefflug einen Angriff auf den Flugplatz von Haifa durchgeführt. Es wurden feindliche Flugzeuge in Brand geschossen.

In Nordafrika haben wir an der Tobruk-Front einen feindlichen Angriffsversuch im Keime erstickt. Abteilungen un-



erster Luftwaffe haben die Verteidigungsanlagen von Ladrak erneut mit Bomben belegt, wobei sichtbare Brände entstanden, sowie in Barackenlagern im Abschnitt von Sidi Barani Bombenzerstörung erzielt.

In Ostafrika sind im Gebiet von Galla und Sidamo am Omo-Belegungsgebiet heftige Kämpfe im Gange. Im Abschnitt von Gondar haben wir einen Versuch japanischer Abteilungen, eine unserer Garnisonen einzuschließen, zurückgewiesen.

Englisches U-Boot überfällig

Stockholm, 7. Juni. Die britische Admiralität teilt mit, daß das Unterseeboot „Undaunted“ überfällig ist und als verlorene betrachtet werden muß.

31 U-Boote bestätigte England bisher als verloren

Die britische Admiralität hat mit dem jetzt bekanntgegebenen Verlust des Unterseebootes „Undaunted“ insgesamt 31 Totalverluste von Unterseebooten seit Kriegsbeginn bestätigt. Unter diesen Einheiten befinden sich vier holländische, französische und polnische Unterseeboote, die von der britischen Kriegsmarine in Dienst gestellt wurden.

Da die britische Unterseebootsflotte bei Ausbruch des Krieges nur 53 Einheiten zählte, hat die britische Admiralität mit den von ihr zugegebenen Ausfällen — die mit den tatsächlichen Verlusten keineswegs übereinstimmen — den Untergang von mehr als die Hälfte der zu Kriegsbeginn einsatzfähigen Unterseebootsflotte bestätigt.

Es war ein Vorpöstenboot von U 60 BNA.

Berlin, 8. Juni. In dem gemeldeten erfolgreichen Bombenangriff deutscher Kampfflugzeuge auf ein deutsches Vorpöstenboot an der Ostküste Englands am 7. Juni wird noch ergänzend mitgeteilt, daß es sich bei dem schwer getroffenen Hilfskriegsschiff um ein größeres Vorpöstenboot von 600 BNA handelt. Das Boot versuchte, dem Angriff zu entgehen und mit höchster Fahrt den Hafen von Middlesborough zu erreichen. Es wurde jedoch kurz vor der Hafeneinfahrt gestoppt und durch Bombenverluste auf das Deck völlig zerstört.

Zwangsmassnahmen gegen neutrale Seeleute. Kürzlich wurden neutrale Seeleute durch britische Behörden in Thorshavn auf den Faröern festgenommen. Diese Zwangsmassnahme dürfte auf den Mangel an Schiffspersonal in der britischen Handelschiffahrt zurückzuführen sein. Die britischen Behörden verlangen von den neutralen Schiffsbefehlshabern „Logalität“, worunter England die Auffüllung der Verluste versteht, die es durch die Schiffsoberverlustungen erlitten hat.

Luftwaffe gegen Seeherrschaft

Kreta der erste Großerfolg der Fallschirmjäger und Luftlandtruppen

(WdZ.) Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Als vor einigen Wochen die Reihe der englischen Divisionen unter Preisgabe der gesamten Ausrüstung und des restlichen militärischen Besitzes der englischen Armee von den Briten Griechenland nach Kreta flüchteten, da wurde die Landmetropogandamachine auf die Walze gestimmt, der Verlust der griechischen Stellung sei unweiblich, denn die wirkliche Verteidigungslinie der britischen Stellung im östlichen Mittelmeer liege in Kreta, das darum auch gegen jeden Angriff bis zum Zerbersten zu verteidigen sei. Inzwischen sind unsere Soldaten über die britischen Kreta-Pläne längst zur Tagesordnung übergegangen. In jähem Ringen weniger Tage wurde die Insel vom Feinde gesäubert. Aus der Reihe der deutschen Neuforderungen mag den Engländern die Feststellung im Tagesbefehl Reichsmarschall Görings, daß es keine uneinnehmbaren Inseln mehr gibt, besonders unangenehm in den Ohren geklungen haben. Im Hause des Gehelken spricht man ungern vom Strick!

Es galt als ein ungeschriebenes Gesetz der Kriegskunst, daß man zur Bewingung einer Insel für die Zeit der Landungsoperation der Seeherrschaft bedürfe. Fallschirmjäger und Luftlandtruppen haben dieses Gesetz aus dem Auge gehoben. Beide waren im Verlauf dieses Krieges bereits mehrfach, stets jedoch bei kleineren Unternehmen mit bestem Erfolg eingesetzt worden. Kreta wurde ihr erster großer Erfolg. England hat Mut und Entschlossenheit über diesen für unmöglich gehaltenen Erfolg kam zunächst trübselig in der wieder aufgeworfenen Frage zum Ausdruck, die deutschen Fallschirmjäger seien in neuere Uniformen abgezurippt. Für uns wäre diese Behauptung zu albern, um darauf einzugehen, wenn nicht diese behauptete Rechtsbruch den Vorwand zu irgend welchen Repressalien geben könnte. Unsere Fallschirmjäger tragen ihre Spezialuniform, die schon vor Ausbruch des Krieges bei der letzten großen Führer-Parade in Berlin zu sehen war. Kein deutscher Soldat denkt daran, sich hinter der Uniform einer feindlichen Armee zu verstecken.

Obwohl Tausende von britischen und griechischen Soldaten, ausgerüstet mit Waffen aller Kaliber, die Insel besetzt hielten, gelang es dem tüchtigen Einsatz der Fallschirmjäger, sich als erste der Flugplätze zu bemächtigen, die den folgenden Luftlandtruppen zur Landung dienten. Fast pausenlos kamen und gingen die Transportmaschinen der Luftwaffe, die oft mitten im feindlichen Artilleriefeuer landend gruppenweise die Gebirgsjäger entluden, die sofort zur Unterstützung der Fallschirmjäger in den Kampf eintrifften. So gelang es, schrittweise die deutschen Stellungen auszubauen, die Verbindung zwischen einzelnen Landungsgruppen herzustellen und allmählich den Gegner trotz seiner zahlenmäßigen Überlegenheit in die Defensive zu drängen.

Es wird England nun kaum gelingen, die Weltöffentlichkeit glauben zu machen, daß es nicht viel mehr verloren hat, als einige Quadratkilometer unwirtschaftlichen Bodens. Die Stärke der britischen Verteidigungsmassnahmen im Nahen Osten betont die Tatsache, daß hier eine der verwundbarsten Stellen des Empires liegt. Mit dem Falle Kretas ist das britische Verteidigungssystem dieser Zone eingedrückt worden. Nun ist für die britischen Schiffe im östlichen Mittelmeer ein neuer Engpaß entstanden. Auf den Schutz der englischen Flotte kann — abgesehen von ihrer Schwächung durch die Kreuzerverluste — dabei nicht mehr gerechnet werden, denn sie kann ihre Aufgabe, der Schiffsahrt Schutz zu bieten, überall dort nicht mehr erfüllen, wo unsere Flieger den Luftraum beherrschen. Kreta ist also weit mehr als ein halber Wassererfolg. Es ist ein bedeutender Schritt zum Weg zur englischen Niederlage! (X)

Der Führer empfing König Boris

Oberalzberg, 7. Juni. Der Führer empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop König Boris von Bulgarien zu einem Besuch.

Ritterkreuz

für hervorragende Bewährung

Berlin, 8. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Stiefvater, Kommandeur einer Panzerjägerabteilung, Hauptmann Prinz von Schönburg-Waldenburg, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment, Oberleutnant Kast, Kompaniechef in einem Gebirgspionier-Bataillon, Oberleutnant Schirrmacher, Kompaniechef in einem Panzer-Pionierbataillon, Oberleutnant Behr, Kompaniechef in einer Aufklärungsabteilung.

Major Stiefvater, Kommandeur einer Panzerjägerabteilung, hat sich als Führer der Vorausabteilung einer Division bei den Kämpfen in Südserbien besonders ausgezeichnet. Seiner fähigen und umsichtigen Führung sowie seiner persönlichen Tapferkeit sind die großen Erfolge der Vorausabteilung zu verdanken. Die Abteilung hatte nach Einnahme von Stip am 7. April nachmittags den Vormarsch auf Belos fortgesetzt. Nach Vernichtung des überlegenen, von Panzern unterstützten Feindes westlich von Stip zwang er die stark besetzte Stadt Belos nach am gleichen Tage zur Übergabe, wobei dank seiner Umsicht die dortige Garbar-Brücke unversehrt in deutsche Hand fiel. Am folgenden Tag ging er mit seiner Abteilung, ohne auf Befehl zu warten, auf Triley vor und besetzte dieses. Die Beute der Abteilung am 9. und 7. April 1941 betrug rund 8000 Gefangene, darunter zwei Generale, und unüberschaubares Kriegsmaterial. Am 10. April wurde die Abteilung erneut bei Krivolac gegen eine serbische Division eingesetzt. Im konzentrischen Vorgehen gelang es zusammen mit anderen Kräften der Division am gleichen Tage, den Feind zu entwaffnen. Weitere 10.000 Gefangene und zahlreiche Geschütze waren die Beute. Auch an den folgenden Tagen beteiligte sich Major Stiefvater an den Kämpfen im Tal von Kicevo.

Hauptmann Prinz von Schönburg-Waldenburg erhielt den Auftrag, mit seiner verstärkten 1. Kompanie eines Panzerregiments am 24. April 1941 als Vorausabteilung seiner Division von Lamia auf die Thermopylen anzutreten. Wegen Sprengung verschiedener Brücken und der Gebirgsstraßen war ein Erstlegen des Pases durch die Vorausabteilung nicht möglich. Die Abteilung erhielt darauf den Befehl, auf Belos anzutreten, um nach Niederkämpfung der feindlichen Artillerie den Vormarsch auf dieser östlichen Straße fortzusetzen. Hauptmann Prinz von Schönburg-Waldenburg erkannte, daß er hier auf die Schlüsselstellung des Gegners bei den Thermopylen gestoßen war, ein Warten auf Verstärkung jedoch die Aussicht auf den Erfolg in Frage stellen würde. Er entschloß sich daher zum Angriff. Trotz Ausfalls von zwölf Panzern seiner Kompanie kämpfte er bis zum Einbruch der Dunkelheit, nur noch mit seinem, auch schon getroffenen Panzer und einem weiteren Wagen allein gegen den sich ihm verteidigenden Gegner und erlittete dessen Widerstand vollkommen. Er hat durch seinen Entschluß zum Angriff bei Belos die Thermopylen-Stellung zu Fall gebracht.

Oberleutnant Kast war am 7. April 1941 mit seinem Pionier-Sturmtrupp der nördlichen Angriffsstufe gegen die Bergbefestigung Hellas eingesetzt. Seinen Truppen vorangehend, erklomm er in heftigem feindlichem Feuer die Höhe und behagte der stürmenden Infanterie den Weg, indem er die Schartenstände mit Handgranaten und geballten Ladungen zum Schweigen brachte. In der Nacht zum 10. April griff Oberleutnant Kast mit seinem Pioniersturmtrupp zusammen mit der Infanterie über den 200 Meter breiten Nestos die feindlichen Unterstellungen an. Mit bestem Tapferkeit und Einsatzfähigkeit wie am 7. April leistete er auch bei diesem Angriff feindliche Panzer außer Gefecht und machte zahlreiche Gefangene.

Oberleutnant Schirrmacher hatte am 7. April 1941 den Auftrag erhalten, mit Teilen seiner Panzer-Pionier-Kompanie die besonders wichtige Straßenbrücke bei Baros im Handreich zu nehmen. Nach eingehender Erkundung und wohlüberdachtem Plan gelang es ihm, den Auftrag mit vollem Erfolg durchzuführen. Mit großer Kühnheit und Entschlossenheit legte er in der Nacht trotz ungünstiger Witterung mit seinen Leuten auf Felsklippen über die angeschwollene Draa, überwand mehrere Hindernisse und erreichte mit seinem Stoßtrupp die feindliche Brückenseite. Schnell veranlaßte er das Durchschneiden der Zündkabel. Zur selben Zeit drangen andere Teile seiner Kompanie auf der Brücke vor, machten die Befestigung unschädlich und durchschnitten ebenfalls mehrere Zündungen. Die Inbesitznahme der unzerstörten Brücke von Baros war für den schnellen Vormarsch des Korps ausschlaggebend, da alle anderen in Betracht kommenden Brücken gesprengt waren.

Oberleutnant Behr hat sich bereits in Polen und Frankreich als Kompanie- und Stoßtruppführer wiederholt ausgezeichnet. In Afrika führte er den ersten Spähtrupp auf El Agheila, der dem Gegner trotz zahlenmäßiger Überlegenheit Verluste an Gefangenen und Panzerpflanzwagen beibrachte. An der Spitze des Spähtrupps brach Oberleutnant Behr in El Agheila ein und hielt sich trotz der feindlichen Befestigung einige Zeit auf dem Beobachtungsturm des Forts auf. Erst nach Ertüchtigung seines Auftrages — Einbringung von Gefangenen — führte er über 150 Kilometer Entfernung zur Abteilung zurück. Die später erfolgte endgültige Befestigung von El Agheila wurde ebenfalls von ihm und seiner Führung blind vertrauensvollen Kradschützen durchgeführt. Auch im Gesicht um das Fort Regima am 4. April 1941 zeichnete sich Oberleutnant Behr durch besondere Kühnheit und Umsicht aus.

Major Hermann Stiefvater wurde 1903 zu Freiburg i. B. als Sohn des Versicherungsinpektors Emil Stiefvater geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und der gewerblichen Fortbildungsschule trat er im Juli 1920 als Freiwilliger in das damalige Schützenregiment 42 ein und wurde nach Uebernahme in das Hunderttausendmannheer am 1. Dezember 1926 zum Unteroffizier befördert. Nach mehrfachen Verwendungen wurde er zum Oberfeldwebel und nach seiner Uebernahme in das aktive Offizierskorps am 1. Dezember 1934 zum Oberleutnant befördert. Im folgenden Jahre wurde er Hauptmann und am 14. September 1940 Major.

USA und Frankreich

Eine französische Verlautbarung zu einer Erklärung Hulls und eine vielbeachtete Erklärung des französischen Botschafters in Washington

Genf, 8. Juni. Zu einer Presseerklärung des amerikanischen Außenministers Hull über die französisch-amerikanischen Beziehungen wurde in Bich folgende offizielle Verlautbarung ausgegeben: „Der amerikanische Außenminister Hull hat auf der Pressekonferenz eine Erklärung über die französisch-amerikanischen Beziehungen abgegeben, in der er gesagt hat, daß, wenn die französische Regierung eine Politik der Zusammenarbeit mit anderen Mächten zum Zwecke des Angriffs und des Zwanges adoptiert, diese Politik von den Vereinigten Staaten als unfreundlich betrachtet werden muß.“

Ohne Bezugnahme auf die Erklärung Hulls über die amerikanisch-französischen Beziehungen gab der französische Botschafter in Washington, Henri Hays, eine vielbeachtete Erklärung vor der Presse zu dem gleichen Thema ab. In seiner Erklärung ging der französische Botschafter auf die gegenwärtig durch „falsche Gerüchte und absichtlich übertriebene Meldungen“ fortlaufend verschlechterten Beziehungen zwischen Frankreich und den USA, näher ein und betonte, daß das französische Volk mit Ausnahme „einiger im Ausland lebender Flüchtlinge“ voll und ganz hinter die Politik des Marschalls Petain steht. Der Botschafter verhielt sich ausdrücklich, daß alle französischen Gebiete gegen den Angriff verteidigt werden müßten.

Henri Hays kam auf die vier amerikanischen Schiffsladungen von Nahrungsmitteln für Frankreich zu sprechen und betonte, daß Frankreichs niedriger Bedarf an Nahrungsmitteln sich auf 170 Schiffsladungen belaufe. Diese Sendungen sollten in den USA, mit französischen Krediten bezahlt werden, welche die amerikanische Regierung insofern habe einfrieren lassen. Sogar die Ueberweisung von zwei Millionen Dollar von diesem französischen Geld für den Kauf von Fleisch für die französischen Kriegsgefangenen sei von den USA abgelehnt worden.

Der Redner befahte sich sodann mit den „grausamsten und ungerechtfertigtesten Angriffen auf Oran und Darlar, wo Hunderte von französischen Matrosen getötet wurden, die wenige Wochen vorher tapfer für den Schutz der englischen Insel gekämpft hatten.“ „Wir verstehen sehr wohl“, so erklärte der Botschafter wörtlich, „daß es die Politik der USA ist, England zu helfen. Aber sollen wir Franzosen, die die ersten waren, die England halfen, indem sie auf Vorschlag Englands den Krieg gegen Deutschland erklärten, alle Franzosen zwischen 20 und 50 Jahren einberufen und unter Blut, Geld und Land England rüchellos zur Verfügung stellten, sollen wir Franzosen heute den Tag erleben müssen, wo man uns das Recht verweigert, unsere Unabhängigkeit zu verteidigen?“

Ihr nächstes Ziel

Churchills und Roosevelts Provocationspolitik

Der „B.B.“ schreibt u. a. unter dieser Ueberschrift: Kriegsüberlagerung und Kriegsausweitung sind der einzige Zweck der Provocationsmanöver, die in diesen Tagen von London und Washington eingeleitet worden sind. Nehmen wir zu nächst Frankreich: Fast ein ganzes Jahr lang hat die anglo-amerikanische Politik versucht, das unbefestigte Frankreich und die französischen Kolonien aufs neue feste zu machen und wieder vor den plutokratischen Kriegswagen zu spannen. Das geschah teils durch brutale Vergewaltigung, wie vor Oran und Darlar teils durch die Hungerpolitik, teils durch diplomatische Ueberredungsversuche, bei denen Roosevelts neuem Botschafter in Bich, Admiral Leahy, eine besondere Rolle zugeordnet war. Auch die Aufspaltung des künftigen Lebensmannes General de Gaulle als Führer einer französischen Gegenregierung gehört in dieses Kapitel.

In den letzten Wochen aber hat man im plutokratischen Lager die Hoffnungen auf einen zweiten französischen Selbstmord offenbar zu Grabe getragen. Seitdem wird nun gegen die Bich-Regierung ein wüster Hatzkrieg betrieben unter dem geradezu grotesken Vorwand, daß Petain und Darlan die Bedingungen des deutsch-französischen Waffenstillstandes gebrochen hätten und — wie Roosevelts Außenminister Hull es am Donnerstag tag formulierte — „aus Frankreich einen Teil des Angriffs-instrumentes gegen zahlreiche andere Völker und Nationen“ machten. Zur Begründung dieser Behauptungen wird in einer Fial von Gerüchten erzählt, daß in Westafrika, in Marokko, in Syrien usw. Zehntausende von deutschen „Touristen“ sich eingeschifft hätten, oder aber auch, daß in Syrien ganze deutsche Panzerabteilungen „gelandet“ seien, daß Flugzeuge acht Stunden nach der Zusammenkunft des Führers mit dem Duce auf dem Brennet Stoßtrupp an Land gesetzt hätten und so fort. Man weiß in Downing Street und im Weißen Haus natürlich ganz genau, daß an all diesen Gerüchten kein wahres Wort ist, aber das wird Churchill und Roosevelt nicht im mindesten. Ihre Presse aber beschwört auf Grund dieser alarmierenden Annahmen die Regierung, dieser „Bedrohung“ zuvorzukommen und die französischen Kolonialgebiete zu besetzen. Zur gleichen Stunde versenken britische Seestreitkräfte französische Handelsdampfer und bombardieren englische Flugzeuge den tunesischen Hafen Sfax unter dem Vorwand, daß dort ein italienisches Handelschiff Justiz gefunden habe.

Der Zweck der Uebung ist klar: Churchill und Roosevelt suchen Heberhaft Vorwände, um die französischen Beziehungen in neue Kriegszustände zu verwandeln, Deutschland damit zum Eingreifen zu zwingen und den Krieg wiederum, nach bewährtem Muster, zu verlängern. Gleichfalls dem Zweck der Provocation dienen die jüngsten Winkezüge der Politik Roosevelts gegenüber Deutschland: Seit Wochen ist die sogenannte „atlantische Patrouille“ der USA-Marine immer weiter nach Westen ausgedehnt worden. Wenn wir der großen amerikanischen Zeitung „Times Herald“ glauben dürfen, dann befanden sich drei Schiffe der amerikanischen „Küstengewalt“ sogar während des Kampfes des Schlachtschiffes „Bismarck“ mit englischen See- und Luftstreitkräften in so großer Nähe, daß eines der Amerikaner „Mobot“, beinahe von Granaten der „Bismarck“ getroffen worden wäre. Angeblich waren die USA-Schiffe herbeigeeilt, um Schiffbrüchige eines von deutschen U-Booten angegriffenen englischen Geleitzuges zu retten. Der tiefere Sinn dieser menschenfreundlichen Haltung wird uns aber klar, wenn wir in der „Washington Post“ folgende Äußerung der bekannten Kommentatoren Allop und Kintner lesen, die sich seit Jahren als aus-



geeignete Kenner der Politik des Welken Hauses bewährt haben: Roosevelt zerbröckelt sich den Kopf darüber, wie er es durch handfeste Tatsachen glauben machen kann, daß sich die USA gegen Deutschland „verteidigen“ müßten. Er wartet noch darauf, daß von deutscher Seite der erste Schuß fällt und hofft noch immer, durch Botenfahrten der USA-Flotte Deutschland zum ersten Schuß provozieren zu können.

Seit vierzehn Jahren, seit der berühmten Quarantäne-Akte von Chicago, hat Präsident Roosevelt unablässig versucht, das USA-Volk an den Gedanken eines Krieges gegen die totalitären Mächte zu gewöhnen. Er ist nur Schritt für Schritt vorwärts gekommen, viel langsamer, als er es jemals erwartet hatte. Jetzt aber ist Gefahr im Verzug — die Gefahr, daß England nicht mehr so lange aushält, bis das amerikanische Volk endlich zum Sympathisieren ins tiefe Wasser bereit ist. Deshalb braucht Roosevelt dringend den „ersten deutschen Schuß“. Das ist, neben der Bewältigung Frankreichs, sein und Churchills nächstes Ziel.

Rio-Block gegen Cordell Hull

Rio de Janeiro, 8. Juni. Die in Rio erscheinende Zeitung „Gazeta de Noticias“ drückt ihre große Ueberraschung aus über eine Meldung, wonach Cordell Hull die Absicht habe, alle wirtschaftlichen Beziehungen der überamerikanischen Länder zu den Schismatischen zu unterbinden. Das Blatt schreibt u. a.: „Gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt wäre es unverantwortlich, wenn man unsere wirtschaftliche Lage abertausendmal durch eine neue Blockade erschweren wollte. Eine Einstellung unserer Handelsbeziehungen zu dem Reich sowie zu Italien und Japan nach dem Plan Cordell Hulls würde einen schweren Schlag gegen die Harmonie innerhalb Kontinental-Amerikas bedeuten; denn welches Interesse könnte Überamerika bei seiner über alle Zweifel erhabenen neutralen Haltung haben, sich ins eigene Fleisch zu schneiden?“

USA-Volk muß sich einschränken

Washington, 7. Juni. Der USA-Landwirtschaftsminister Wickard ersuchte Associated Press zufolge das Volk der Vereinigten Staaten, den Verbrauch an Rasse einzuschränken, damit erhöhte Mengen für England verfügbar seien. Nach Ansicht Wickards verlange er mit diesem Ersuchen nicht zu viel von dem USA-Volk, da Rasse auf dem Speisezettel der Vereinigten Staaten nicht so hart wie in England in den Vordergrund trete. Gleichzeitig fordert Wickard die USA-Farmer auf, die Magermilch, die sie bisher hauptsächlich für die Viehzüchtung verwendet hätten, für den menschlichen Verbrauch zu verwenden.

Nachdem erst kürzlich die Verteilung verbilligter Batterien an die minderbemittelte Bevölkerung der USA zugunsten der Hilfe für England eingestellt werden mußte, mußte man dem USA-Volk jetzt weitere Entbehrungen zu, um das Churchill-Regime in England am Leben zu erhalten.

Überamerikanisches Solidaritätsgefühl wächst

Buenos Aires, 7. Juni. Das Abendblatt „Nacion“ veröffentlicht ein Interview, das der argentinische Außenminister Ruiz Guinayo in Rio de Janeiro abgegeben hat. Darin lehnte Guinayo jede Stellungnahme zum europäischen Konflikt und den aktuellen politischen Problemen ab. Lediglich allgemein stellte er fest, daß aus den Maßnahmen der verschiedenen überamerikanischen Länder die wachsenden Schwierigkeiten ersichtlich sind, die durch den Schiffsräumungsbedarf bedingt sind. Dieser stelle ein überaus ernstes Problem für den gesamten Handel Südamerikas dar. Auf die Frage nach den Möglichkeiten eines engeren Zusammenschlusses der überamerikanischen Nationen antwortete Guinayo, daß dies ein höchstes Ziel sei, das sich Guinayo auf seine Rede in Rio. Darin habe er bereits ausgedrückt, daß das Solidaritätsgefühl bedeutend zugenommen habe, was nur eine logische Folge der gemeinsamen Konferenzen in Lima, Panama und Havanna sei.

Unter der Überschrift „Darf Roosevelt im Namen von ganz Amerika sprechen?“ wies die bolivianische Morgenzeitung „Anti“ dem USA-Präsidenten vor, er habe sich unter Mißachtung der Monroe-Doktrin, des Panamerikanismus und der ursprünglich durch ihn stark propagierten „Politik guter Nachbarschaft“ und unter Verletzung des Völkerrichts auf die Seite der jüdischen Wallstreet-Banken geschlagen. Roosevelt habe sich aber nicht nur über die Gegnerschaft seiner eigenen Bevölkerung hinweggesetzt, sondern mache sich sogar jetzt an, im Namen aller 21 amerikanischen Länder zu sprechen; obwohl beispielsweise die Präsidenten der drei ABC-Staaten verschiedentlich förmlich Neutralitätserklärungen abgegeben und es sich verbeten hätten, daß fremde Staatsoberhäupter sich in interne Angelegenheiten ihrer Länder einmischten.

Britische Soldaten widerlegen Churchill

Fallschirmjäger in vorchristmähiger Uniform
Stadholm, 7. Juni. Keiner der britischen Soldaten, die sich auf Kreta befanden, so drohtet der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail“, Clifford, aus Kairo, habe Churchills Behauptung bestätigen können, daß deutsche Fallschirmjäger in neuereinführten Uniformen abprangen. Allgemein sei ihm versichert worden, daß die Fallschirmjäger beim Abprangen vorchristmähige grüne Uniformen trugen, die mit roten Streifen versehen waren, deren sie sich dann entledigten und in ihren Uniformen kämpften.

Mit diesem Schlag ins Gesicht gibt Clifford seinem Ministerpräsidenten die gebührende Zurechtweisung für die Niederträchtigkeit, sogar vor dem versammelten Unterhaus es zu wagen, mit gemeinen Lügen die Ehre der deutschen Truppen anzutasten.

Grenzen des kroatischen Staats

Wien, 8. Juni. Aus Zagreb wird gemeldet: Am Samstagabend ist das Gesetz über die Grenzen des kroatischen Staats in Kraft getreten. Das Gesetz bestimmt die Grenzen des unabhängigen kroatischen Staats festlegt: A) Von der Einmündung der Save in die Donau abwärts bis zur Einmündung des Drin in die Save. B) Von der Einmündung des Drin aufwärts und dem Fluß auch an seinen östlichen Abzweigungen entlang, so daß alle Inseln Teile des kroatischen Staats bilden, bis zur Einmündung des Flusses Hrasnica in den Drin, östlich der Ortschaft Jazmice. C) Von der Einmündung des Flusses Hrasnica in den Drin verläuft die Grenze auf dem Lande östlich des Flusses Drin, und zwar verläuft die Grenze gemäß der alten Grenzlinie, die bis 1918 bestand und seit 1908 die Grenze zwischen Serbien und Kroatien bildete.

Auch Smuts ruft um Hilfe

Newport, 7. Juni. Die Associated Press aus Kapstadt meldet: Lord Smuts, Premierminister Südafrikas, hat in einer Rede die Vereinigten Staaten auf, eilig zu handeln und entscheidende Schritte zu tun, bevor es zu spät sei. Smuts erklärte die Vereinigten Staaten seien doch, so sagte der Vizepräsident mit plumper Unterwürigkeit, das „Land der Geschwindigkeit“. Falls das Tatsache sei, so hoffe er, daß die USA diesem Ruf bald Ehre machen werden.

Burenfamilien in tiefstes Elend gestürzt

Wachsende Armut in einem Lande größten Reichtums

Genf, 7. Juni. In Südafrika ist die Zahl der durch britische Schiffe völlig verarmten Buren in starkem Anwachsen begriffen. Die Buren sind keineswegs gewillt, sich durch britische ländliche Arbeitgeber oder durch Regierungsgeldern zur Hilfeleistung für den englischen Krieg einzuopfern zu lassen. Arbeiterentlassungen, Verweigerung von Arbeitslosenunterstützungen, Räumungen aus Wohnungen und Häusern, Konzentrationslager, wirtschaftliche Schädigungen usw. sind als britische Unterdrückungsmaßnahmen an der Tagesordnung. Der Chef der soziologischen Abteilung an der Universität Johannesburg, Professor Fran, gab, wie gemeldet wird, vor einigen Tagen die Feststellung bekannt, daß allein in Transvaal 12.000 ländliche und 30.000 ländliche Familien in tiefstem Elend leben. Das soziale Problem der „armen Weißen“ (arme Blancs) besteht, wenn auch nicht in dem heutigen Umfang, bereits vor diesem Krieg als Resultat britischer Politik und kapitalistischer Ausbeutung. Mit dem Bürgerkrieg hat die englische Schreckensherrschaft in Südafrika diese soziale Gruppe entsetzt, deren Zahl sich seitdem stetig vermehrt. Sie lebt inmitten einer Bevölkerung von britischen Soldaten Großverdienern in wirtschaftlich größter Armut. Schon vor Jahren bezifferte die britische Carnegie-Kommission die Zahl der, gelinde gesagt, „sehr armen Weißen“ auf 300.000; dies waren derzeit 17,5 vom Hundert der weißen Bevölkerung in Südafrika. Das bedeutet, daß in einem Lande derzeitigen größten Reichtums durch die geradezu antisoziale Haltung des britisch-jüdischen Kapitalismus bald jeder fünfte Weiße in Elendserhaltungen lebt. Die südafrikanische Zeitung „Star“ berichtet vor längerer Zeit entsprechend den Angaben der dortigen Gesundheitsbehörde das bevölkerungspolitisch traurige Resultat, daß nur 69,7 vom Hundert der Knaben und 67 vom Hundert der Mädchen in der Union gerade befriedigend ernährt sind. Im so bemerkenswerten sind solche sozialen Zustände, als durch die britische Kriegspolitik in Südafrika nicht zu exportierende Vermögenswerte bester Qualität zu überkaufen von Jentnern werden. Aber auch die südafrikanische Zeitung „Cape Argus“ meldete vor einigen Monaten schon die Feststellung des Kapstädter Soziologieprofessors Walton, daß allein in Kapstadt 28 vom Hundert aller Familien unterhalb des Existenzminimums leben. Dabei basiert diese Feststellung noch auf dem Vorkriegspreisniveau, während inzwischen die Lebenshaltungskosten in Südafrika ganz erheblich gestiegen sind.

Martinique und Guadeloupe

Unter USA-Kontrolle. — Französisches Gold darf nicht weggeschafft werden

Berlin, 8. Juni. Der amerikanische Außenminister Cordell Hull gab zu der amerikanischen Haltung gegenüber den Inseln Martinique und Guadeloupe in Westindien eine Erklärung ab. Hull stellte in Aussicht, daß Kriegsschiffe und Flugzeuge der Vereinigten Staaten täglich diese Inseln passieren dürfen würden. Die französischen amtlichen Stellen auf den Inseln hätten sich verpflichtet, kein Gold von dort wegzuschaffen, ohne die Vereinigten Staaten davon in Kenntnis zu setzen. Diese Maßnahmen seien in einem Abkommen vorgesehen, das zwischen den Vereinigten Staaten und Admiral Roberts, dem französischen hohen Kommissar für die französischen Besitzungen auf der westlichen Hemisphäre, abgeschlossen wurde. Admiral Roberts garantierte dafür, daß die französischen Besitzungen auf der westlichen Hemisphäre sich jeglicher Aktivität, die die amerikanischen Interessen beeinträchtigen könnten, enthalten würden. Amerikas Interesse an französischem Gold und den französischen Inseln in Westindien ist damit eindeutig dokumentiert und damit die ganze Roosevelt-Politik.

Die Lage in Bombay

„Eine von feindlichen Truppen besetzte Stadt“

Rahul, 8. Juni. Eine schwüle Stille lag nach hier eingetroffenen indischen Berichten in den letzten Tagen über Bombay, dem Hauptzentrum der letzten englandfeindlichen Unruhen. Bombay sehe aus wie eine von feindlichen Truppen besetzte Stadt. Auf allen Straßen und Plätzen treffe man englische Militärpatrouillen und Posten, die mit den modernsten Waffen ausgerüstet seien. Flugzeuge fliegen ununterbrochen über den Häusern. Die britischen Behörden erwarten jede Stunde den Ausbruch neuer Unruhen. Nach Eintritt der Dunkelheit ist die Stadt abends leer, da ein allgemeines Ausgangsverbot besteht. Die Produktion in den industriellen Werken der Stadt ruht so gut wie völlig. Wie aus Simla berichtet wird, rechnen die britischen Behörden auch dort mit neuen Aufständen, obwohl sie rückwärtslos alle auch nur im geringsten als englandfeindlich bekannten indischen Politiker verhaftet haben. Große Sorge macht die wachsende Wut unter den Studenten.

Zusammenarbeit der Araber mit den Achsenmächten

Tetuan, 7. Juni. Die Zeitung „Al Hurriyah“ veröffentlicht eine Serie von Artikeln aus der Feder des Emirs Scheich Arslan, in denen der Vorschlag zu einem großen Kongreß unterbreitet wird, an dem alle im Ausland und insbesondere in Süd- und Nordamerika lebenden Araber teilnehmen sollen. Dieser Kongreß solle die enge Zusammenarbeit der Araber mit den Achsenmächten beschließen; denn die Feinde Deutschlands und Italiens seien auch die Feinde der mohammedanischen Welt. Emir Arslan kommt zu der Schlussfolgerung, daß die Engländer unter dem Vorwand, das Christentum zu beschützen, nur die eigenen Interessen vertreten und die Bevölkerung anständigen jemenitischen Unruhen und Massenmorde anstiften.

Nachkriegsaufgaben für die Arbeitskraft

Vermeidung des Einjahres nach staatspolitischen Aufgaben auch künftig notwendig

Berlin, 8. Juni. Die Aufgaben, die auf die deutsche Arbeitskraft nach dem Kriege warten, sind riesenartig, größer als vor diesem und während dieses Krieges. In der „Wirtschaftspolitischen Zeitschrift“ untersucht Dr. Stöckmann, der persönliche Referent des Staatssekretärs Spruy im Reichsarbeitsministerium, die Frage, wie diesem Problem entgegengetreten werden kann. Die verstärkte Hereinnahme ausländischer Arbeitskräfte wird auch nach dem Kriege zur Deckung des Bedarfs beitragen müssen. Weiter wird es notwendig sein, einen hohen Stand der Frauenbeschäftigung aufrechtzuerhalten. Desgleichen wird Wert auf die stärkere Mitarbeit der Älteren gelegt. Die Ausgestaltung des Altersversorgungswertes des deutschen Volkes wird in der Gestalt des Altersgeldes, der neben dem Arbeitsverdienst gewährt wird, einen besonderen Anreiz dafür schaffen. Ein umfassendes Berufserziehungswert und eine richtige Nachwuchsförderung werden dazu beitragen, die fehlende Zahl durch eine bessere Leistung aus hochwertiger Ausbildung zu ersetzen. Der Ausbau der Gesundheitsfürsorge wird die Ausfälle auf ein Minimum herabdrücken. Eine bis zum letzten vorgetriebene Mechanisierung und Normung wird den menschlichen Kräftebedarf zugunsten erhöhter technischer Leistung senken. Die Verpflichtung zum sparsamsten Verbrauch menschlicher Arbeitskraft legt den Gedanken einer stärkeren Konzentration der volkswirtschaftlichen Produktion bei den besten Betrieben nahe, was nicht mit Großbetrieben identisch sein soll. Bei der völligen Beseitigung jeder unproduktiven Tätigkeit ist auch eine Einschränkung der Verwaltungstätigkeit notwendig. Eine gerechte Lohnordnung ist die Voraussetzung für den richtigen Einsatz der Arbeitskraft.

Schon heute kann gesagt werden, daß auf eine Vermeidung der Arbeitskräfte nach staatspolitischen Notwendigkeiten auch künftig nicht verzichtet werden kann. Selbstverständlich muß sie nicht so umfassend sein wie im Kriege.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

General Weyand wieder in Nordafrika. Aus Bichy wird gemeldet: Der Generaldelegierte der französischen Regierung in Nordafrika, General Weyand, der mehrere Tage zu wichtigen Besprechungen in Bichy weilte, ist am Samstag mit dem Flugzeug wieder nach Nordafrika zurückgekehrt.

Norwegischer Dampfer verloren. Der in englischen Diensten fahrende 1900 BRT. große norwegische Dampfer „Strim“ ging nach hiesigen Presseberichten verloren. Das Schiff war in Oslo beheimatet. Von seiner Besatzung kamen sechs Mann ums Leben.

Anerkennung Kroatiens durch Japan. Außenminister Matsuda benachrichtigte am Samstag die kroatische Regierung, daß Japan Kroatien anerkenne.

Die Weimar-Festspiele. An den diesjährigen Weimar Festspielen und der Reichskulturtagung der Hitler-Jugend vom 12. bis 17. Juni werden zum ersten Male Jugend Abordnungen aus zehn fremden Ländern teilnehmen. Ihre Teilnahme haben die italienische Jugend, die spanische Jugend, die dänische Jugend, die holländische Jugend, die finnische Jugend angemeldet. Ferner werden Vertreter aus Japan und Thailand in Weimar anwesend sein.

Volksschädling hingerichtet. Am 7. Juni ist der 1909 in Würzburg geborene Georg Dirmeier hingerichtet worden, den das Sondergericht in Bamberg als Volksschädling zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Dirmeier hat aus Rachsucht die Scheune der Bäuerin, bei der er in Arbeit stand, angezündet und hierdurch erhebliche Vorräte und wertvolle landwirtschaftliche Geräte vernichtet.

Todesurteil vollstreckt. Am 7. Juni ist der 1906 in Pilsatz geborene Josef Dwornik hingerichtet worden, den das Schwurgericht in Rattowitz als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Dwornik war ein arbeitscheuer und sehr oft vorbestrafter Mensch. Er hat unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse Betrügereien verübt und sich dabei als Beamter der deutschen Polizei ausgegeben.

Wegen Widerstandes erschossen. Der Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 3. Juni wurde der Gewaltverbrecher Friedrich Scheid wegen Widerstandes erschossen.

Chevrolet gestorben. Der bekannte Kraftwagen-Industrielle Louis Chevrolet ist im Alter von 62 Jahren in Detroit gestorben.

Londoner Feuerwehr stiehlt Rot-Kreuz-Pakete. Aus einem noch nicht zerstörten Hafenspeicher in London wurden 13.000 Pakete gestohlen, die das Rote Kreuz für die englischen Soldaten in Deutschland bestimmt hatte. Als Diebe wurden einige Mitglieder vom Hilfsdienst der Feuerwehr ermittelt, die in den betreffenden Gebäuden stationiert waren. Drei von ihnen wurden zu Geldstrafen verurteilt.

Für besonders gefährliche Fahrt Chinesen. Deutsche Kriegsschiffe, die in überseeischen Gewässern operierten, verletzten kürzlich einen britischen Munitionsdampfer. Bei der Bergung der Besatzung stellte sich heraus, daß nur der Kapitän und die Offiziere Engländer waren, während die übrige Besatzung aus Chinesen bestand, die für die gefährliche Fahrt in britischen Geleitzügen angeheuert worden waren.

Bomben auf Tschungking. Japanische Flugzeuge haben in zwei Wellen am Samstag die Außenbezirke und Geschäftsviertel der Stadt Tschungking bombardiert, wodurch eine Anzahl von Gebäuden zerstört und verschiedene Brände verursacht wurden.

Ein deutscher Luftpionier †. In Tokio, wo er in den letzten Jahren als Berater der japanischen Regierung tätig war, ist, wie erst jetzt bekannt wird, am 24. Mai der deutsche Luftfahrtpionier Franz Schneider im 70. Lebensjahr gestorben. Franz Schneider, der 1871 in Konstanz geboren war, hat sich um die Konstruktion der Luftfahrt sehr verdient gemacht. Die Krönung seiner Bemühungen bedeutet die Erfindung des synchronisierten MG's. Erst dadurch wurde es möglich, durch die drehenden Propellerflügel zu feuern, ohne die Luftschrauben zu beschädigen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 9. Juni 1941

Verdunkelungszelt: 9. Juni von 21.21 bis 5.22

Wochenplan der Hitlerjugend vom 9.—15. 6. 41

Wochenpruch:

Wenn ich vom deutschen Volk Opfer, und wenn notwendig, alle Opfer fordere, dann habe ich ein Recht dazu, denn auch ich bin heute genau so bereit, wie ich es früher war, jedes persönliche Opfer zu bringen! Adolf Hitler

Dienstag und Freitag 20.00 Uhr Sportplatz Die Untergaulehrer'n kommt. Wer keine Gymnastik treiben darf, meldet sich Freitag 20.15 Uhr Rathaus Saal 5.

Flieger-SS, Standort Altensteig, Dienstag, Handwerkliche Schulung (Zeichnen) Antreten 8 Uhr am Schulhaus, Donnerstag, Werkstattdienst, Antreten 8 Uhr vor der Werkstatt.

Freudenstadt, 7. Juni. (Bericht — Abschied) Oberregierungsrat Dr. Lauffer (früher in Nagold) wurde auf die Stelle des Landrats in Freudenstadt, die er schon seit einiger Zeit innehatte, versetzt. — In den nächsten Tagen scheidet die Untergaulehrer'n des 126 (Kniebis), Pgn. Dorle Feil von uns, um einen neuen Wirkungskreis in Saargemünd (Lothringen) zu übernehmen. Sie steht bereits seit dem Jahre 1935 hauptamtlich in der 3M.- bzw. BDM-Arbeit und übernahm im Jahre 1938, von Ludwigshafen kommend, den Untergau 126 (Kniebis) Freudenstadt. Der Untergau verließ in Dorle Feil nicht nur seine bewährte Führerin, sondern auch die gute Kameradin, die für die Sorgen und Mühe der ihr anvertrauten Jugend ein warmes Verständnis und Mitgefühl aufbrachte und mit Rat und Tat zur Seite stand. Die besten Wünsche begleiten die Scheidende an ihren neuen Wirkungskreis in Lothringen, wo neue Aufgabenarbeit auf sie wartet.

RSB, Tübingen, 7. Juni. (Das Glück auf der Straße) Hier begegnete ein Vater mit seinem knapp 7 Jahre alten Sohn dem braunen Glücksmann auf der Straße. Nachdem der Vater ein paar Lose gezogen und dabei ein Freilos erhalten hatte, hat ihn sein Junge, doch einmal ein Los kaufen zu dürfen. Der kleine Kerl hatte Glück: Er gewann auf Anhieb 500 Reichsmark.

Altmendingen, Kr. Ehingen (Mit beiden Händen in die Maschine.) Der Arbeiter A. Flegler aus Untermarchtal brachte hier bei Arbeiten an einer Maschine beide Hände so unglücklich in das Getriebe, daß ihm an beiden Händen je vier Finger zerquetscht wurden. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus Munderkingen gebracht.

Stuttgart, (Kampfp)iele der württ. SS.) Die Kampfpiele der württembergischen Hitlerjugend in den Sommerportarten finden dieses Jahr wieder in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn statt. Als Termin sind endgültig die Tage vom 7. bis 10. August 1941 festgelegt worden.

Wog. Kasikkorps der Kriegsmarine. In Verbindung mit der Gauausstellung des NS-Lehrerbundes „Seefahrt ist tot!“ spielt ein Kasikkorps der Kriegsmarine am Montag, den 9. Juni, von 18 bis 19 Uhr, am Mittwoch, den 11. Juni, von 12 bis 13 Uhr, am Donnerstag, den 12. Juni, von 12 bis 13 Uhr auf dem Schloßplatz.

Dieterheim, Kr. Ulm (Leichte Verletzungen beach-ten!) Der hier beschäftigte Schriftfischer Ludwig Kommel aus Unterbalheim zog sich auf seltsame Weise eine Blutvergiftung zu. Während eines Gewitters wurde er beim Schließen der Fensterläden von einer Hagelschloße getroffen und an der linken Hand leicht verletzt. Er schenkte der Verletzung keine Beachtung. Nach wenigen Tagen trat Blutvergiftung ein, die eine Operation notwendig machte.

Tagung des Gau Schulungsamtes

Stuttgart, 6. Juni. Bei einer Arbeitstagung des Gau Schulungsamtes der NSDAP konnte Gau Schulungsleiter Dr. Kretz zahlreiche Kreisleiter, Kreis Schulungsleiter und Schulungsbeauftragte der Gliederungen im Sitzungssaal des Wirtschaftsministeriums begrüßen. Die Teilnehmer erhielten wertvolle Hinweise für ihre künftige Arbeit auf dem Gebiete der weltanschaulichen Schulung. Auch im Kriege dürfe die Schulungsarbeit keine Vernachlässigung erfahren. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Universitätsprofessor Hauer-Tübingen über das Thema „Anthroposophie und Weltanschauung“. Der Vortragende, der auf die nützbringende Zusammenarbeit von Partei und Universität auf weltanschaulichem Gebiete hinwies, entwickelte ein klares Bild aller okkulten Erscheinungen, wie sie uns in der Astrologie, der Magnetopathie, dem Spiritismus, der Theosophie und der Anthroposophie zum Teil auch heute noch begegnen, die nicht auf einer sauberen Wissenschaft und Forschung aufgebaut sind, sondern auf einer mit vielen Widersprüchen behafteten Pseudowissenschaft. Die grundlegenden Kennzeichen der vom Führer dem deutschen Volk gegebenen nationalsozialistischen Weltanschauung aber sind in der Verantwortungsfreude und -igen Entscheidungskraft des Einzelnen zu erblicken.

Nach einer Aussprache beschloß Gau Schulungsleiter Dr. Kretz die Sitzung unter Hinweis auf den von ihm immer vertretenen Grundsatz der Dreieinigkeit von gesundem Körper, Geist und Seele, die die Voraussetzung für den unwandelbaren politischen Menschen sei. Am Nachmittag besichtigten die Teilnehmer die Württ. Staatsbibliothek, um am Abend mit einem Theaterbesuch die Arbeitstagung abzuschließen.

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Calw

Preise im Handel mit schwäbischem Most (Gärmost)

An die Stelle der Anordnung des Herrn Württ. Wirtschaftsministers — Preisbildungsstelle — über Herstellerpreise für schwäbischen Most vom 21. April 1941, in den Kreisamtsblättern veröffentlicht am 5. Mai 1941, ist mit sofortiger Wirkung die nachfolgende Anordnung vom 22. Mai 1941 getreten:

§ 1

Der Erzeugerhöchstpreis beim Abgang von schwäbischem Most (Gärmost) beträgt 18 Rpf. je Liter. Er gilt frei Waggon bezw. frei Lastzug.

§ 2

Wiederverkäufer (Gärmostkellereien, Kellereien und Großhandel) — ausgenommen Gast- und Schankwirte — dürfen bei der Weitergabe von Gärmost an Verbraucher oder Einzelhändler höchstens einen Bruttozuschlag von 3 Rpf. je Liter auf den Einstandspreis (Erzeugerpreis + Frachtkosten und Rollgeld) berechnen.

§ 3

(1) Beim Verkauf in kleinen Mengen, insbesondere beim literarischen Abgang, durch Einzelhandelsgeschäfte und gewerbliche Herstellerbetriebe an Verbraucher sind folgende Bruttozuschläge auf den Erzeugerpreis für selbstgekelterten Gärmost bezw. auf den Einstandspreis für zugekaufte Ware (zulässiger Warenpreis + Frachtkosten und Rollgeld) zulässig:

- a) bei Abgabe bis zu 10 Liter 6 Rpf. je Liter
- b) bei Abgabe bis zu 50 Liter 4 Rpf. je Liter

(2) Beim Abgang von nicht im Preisgebiet Württemberg-Hohenzollern hergestellten Gärmost dürfen diese Zuschläge auf den zulässigen Einstandspreis berechnet werden.

§ 4

(1) Die nach den §§ 1—3 zulässigen Preise sind Höchstpreise und gelten für abgelassenen Gärmost bester Güte. Für Gärmost von geringerer Güte sind die Höchstpreise entsprechend dem Mindervort zu unterschreiten.

(2) Sofern die Preise oder die Lieferungsbedingungen zur Stoppzeit (Stichtag: 17. Oktober 1936) für den Abnehmer günstiger waren, dürfen sie nicht zu dessen Nachteil geändert werden. § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. Sept. 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 1609) bleibt unberührt.

§ 5

Für den Ausschank von schwäbischem Most (Gärmost) in Gast- und Schankwirtschaften gilt die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. Nov. 1936 (Reichsgesetzbl. I S. 999) in Verbindung mit § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. Sept. 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 1609).

§ 6

Zumiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren vom 3. Juni 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 999) bestraft.

Calw, den 6. Juni 1941. Der Landrat.

Abwehr des Kartoffelkäfers

I. Anzeige- und Suchpflicht.

Auf Grund der neunten Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers vom 22. April 1941 (RSBl. I S. 227) sind die **Nutzungsberechtigten** von landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücken verpflichtet, auf das Auftreten des Kartoffelkäfers zu achten und sein Auftreten, sowie alle verdächtigen Erscheinungen, die auf sein Vorkommen auf ihren oder anderen Grundstücken schließen lassen, unverzüglich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. **Die gleiche Anzeigepflicht hat auch jeder andere, der den Schädling findet oder Beobachtungen macht, die auf sein Vorhandensein schließen lassen.**

Als die einfachste und wirksamste Maßnahme zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers hat sich bisher der Suchdienst erwiesen. Es werden deshalb auch heuer wie in den Vorjahren in jeder Gemeinde besondere Suchtage festgesetzt. Zum Suchdienst verpflichtet sind die Nutzungsberechtigten von Grundstücken, die mit Kartoffeln oder Tomaten bepflanzt sind. Soweit erforderlich können auch andere Personen zum Suchdienst herangezogen werden.

II. Suchdienst.

Ich ordne deshalb auf Grund des § 2 der neunten Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers in Verb. mit Abschn. I Ziffer 1 des Erlasses des Württ. Wirtschaftsministers vom 5. Juni 1941 (Reg.-Anz. Nr. 42) für den Kreis Calw folgendes an:

Der Kartoffelkäfersuchdienst ist in jeder Gemeinde des Kreises nach den Weisungen des Beauftragten des Pflanzenschutzamts jede Woche einmal nach einem besonderen Plan und zwar unter kolonnenweisem Abschluß der Felder vorzunehmen. Die Suchtage in den einzelnen Gemeinden werden von der Ortspolizeibehörde bekanntgegeben. Der Suchdienst beginnt am 11. Juni ds. Js. und endet nach Einbringung der Kartoffelernte.

Die Ortspolizeibehörde hat für eine entsprechende Durchführung und für die Ueberwachung der Suchtage zu sorgen. Sie hat diese Bekanntmachung an der Ortszettel anzufertigen und außerdem die einzelnen Suchtage jeweils ortsüblich bekanntzumachen.

Wer den Vorschriften der Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers zuwiderhandelt, wird bei vorsätzlicher Begehung mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen, bei fahrlässiger Begehung mit Geldstrafe bis zu 150 RM und mit Haft oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Calw, den 6. Juni 1941. Der Landrat: Dr. Haegeler.

Pfalzgrafenweiler

Morgen Dienstag, den 10. Juni 1941 findet hier ein **Krämer-, Vieh- u. Schweine-Markt** statt. Der Bürgermeister.

Aus Baden

Wolsch. (Milchseilbahnen im Schwarzwald.) Ein für die Milchwirtschaft sehr bedeutsames Projekt soll erstmals im Schwarzwald durchgeführt werden. Im Kreis Wolsch sollen Milchseilbahnen erstellt werden, wie sie in den Alpenländern schon länger im Gebrauch sind, um auch die felsigste der hochgelegenen Hänge und Weiden zu erfassen. Wie in einer unter dem Vorsitz des Kreisleiters und in Gegenwart des Leiters des Gauamtes für Technik abgehaltenen Sitzung beschlossen wurde, sollen solche Milchseilbahnen zunächst für die Hänge bei Halbmeil, St. Roman und Lehngersicht erstellt werden.

Freiburg i. Br. (Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins.) Die für den 5. und 6. Juli nach Regensburg geplante diesjährige außerordentliche Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins ist auf den 14. Juni nach Zellmehrdorf bei Offenburg verlegt worden. Der Tagung geht eine Sitzung des Hauptausschusses voraus. Die Tagesordnung umfaßt u. a. die Erstattung des Jahresberichts für 1940, die Jahresabrechnung und den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1941.

Baden-Baden. (Wieder Kennwoche.) Nach einjähriger Pause, die durch den Krieg bedingt war, lebt in diesem Jahr die traditionelle Internationale Kennwoche in Baden-Baden wieder auf und wird in dem sonst üblichen Rahmen in der letzten August-Woche durchgeführt. Der Internationale Club, der auch gleichzeitig die Straßburger Rennen betreuen soll, hat wie bei allen anderen deutschen Kennvereine Preisverhöfungen vorgenommen und wirft für die Kennwoche mehr als eine Viertel-Million Reichsmark an Rennreizen aus.

Triberg. (Mit dem Fahrrad in Tod.) Auf der steilen Winterbergstraße bei Schonach verlor Frau Luja Reiner, Ehefrau des Landwirts Oskar Reiner in Schonach, die Herrschaft über ihr Fahrrad. Sie fuhr gegen das eisene Straßengeländer und stürzte in hohem Bogen über die 4 Meter hohe Mauer auf die Hauptstraße hinunter. Die schweren Verletzungen hätten den Tod zur Folge. Frau Reiner ist Mutter von drei unehelichen Kindern.

Zell i. B. (Hänchenlein.) Während sich seine Mutter in ein Gespräch mit einer Nachbarin vertiefte, bestieg ein drei Jahre alter Bub den nach Lobinow fahrenden Zug. Strohgras betrachtete er seine engere Heimat aus der ihm neuen Perspektive des Junglenkers. Erst als der Dreiklöcher nach dem Keilgel gefragt wurde, stellte es sich heraus, daß er seiner Mutter durchgebrannt war.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Felde stehenden Hauptredakteurs Dieter Lauf, Ludwig Laub in Altensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Lauf in Altensteig; Jurzeit Prei. 3 gllm



Innauer
Apollo-Sprudel
 das beliebte Mineralwasser

Erzgrube
Todes-Anzeige
 Tiefbetriibt machen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Johann Adam Koch
 Alt-Bärenwirt
 nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Karl Koch zum Bären
 Beerdigung Dienstag 13.30 Uhr.

Eine große Auswahl schöner
Bilder
 für Wohn- und Schlafzimmer
 empfiehlt die
Buchhandlung Laub, Telefon 377


Königlich Wasser
 Tafelw. v. 30-60 Pfg.
 bei Priester Weinstele

Krepp-Papier
 in allen Farben
 sowie

Wasser-Krepp
 empfiehlt die
Buchhandlung Laub
 Papierhandlung und Bürobedarf

Ein schönes Einstell-

Rind
 verkauft
Hermann Braun, Schönbrunn
 Kreis Calw

Jüngeres
Mädchen
 zur Bemachung eines Rind
 des gesucht
 Wer? sagt die Geschäftsstelle